

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

160 (11.6.1911) Drittes Blatt

Bezugspreis:
Jahres vom Verlag vier-
teljährlich M. 1.60 ein-
schließlich Ergerlohn;
abgeholt in d. Expedition
monatlich 50 Pfennig.
Durch die Post zugestellt
vierteljährlich M. 2.22, abgeh.
am Posthalt. M. 1.80.
Einzelnnummer 10 Pf.

Redaktion u. Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen:

Die einseitige Beilage
ober deren Nummer 15 Pf.
Reklamezettel 40 Pfennig.
Wohlanzeigen billiger.
Rabat nach Tarif.
Aufgabezeit: größere
Anzeigen bis spätestens
12 Uhr mittags, kleinere
bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Drittes Blatt

Gegründet 1803

Sonntag, den 11. Juni 1911

108. Jahrgang

Nummer 160

Großherzog Karl Friedrich von Baden.

(Zum Gedächtnis seines 100. Todestages am 11. Juni 1911.)

Diesen 11. Juni vor 100 Jahren starb Großherzog Karl Friedrich, der Gründer des heutigen Baden: mit ihm hebt die eigentliche badische Geschichte an. Was Baden heute ist, geht auf Karl Friedrich zurück, der für alle nachfolgenden Herrscher ein leuchtendes Vorbild von Regententugenden und Regentenweisheit sein wird, wie er es seinen Zeitgenossen war, so sehr, daß seine hochragende Gestalt selbst nicht einmal in Schatten gestellt wurde von Männern, wie es Friedrich der Große, Josef II. und Napoleon waren. Wenn ein Fürst es verdient, der „Vater des Vaterlandes“, der Vater seines Volkes genannt zu werden, so war es Karl Friedrich; und wenn ein Fürst in Wahrheit und in der Tat der „erste Diener des Staates“ war, so Karl Friedrich neben dem großen Preußenkönig, dem „alten Fritz“.

Als im Jahre 1806 endlich das Großherzogtum Baden gebildet war, eine Zusammenstellung verschiedenartigster Landesteile und Volksstämme, da galt es, das bunte Fleckchen Konglomerat, die Vielfältigkeit des Volkswesens zu einem einheitlichen Staatengebilde zu machen. Das ist Karl Friedrich überraschend schnell und überraschend gut gelungen. Den Schlüsselstein fügte allerdings die Verfassung ein, und Großherzog Friedrich I. führte das Werk seines großen Ahnen in so staatsmännischer Weise weiter, daß es heute niemand gibt, der nicht glaubte, so wie wir alle in Baden beieinander sind, so seien wir immer, von Anfang an, beieinander gewesen.

So sehr hat das Zusammengehörigkeitsgefühl alle Volksteile, alle Volksstämme, alle Stände, alle Konfessionen, und das ganze Volk mit seinem Großherzog zusammengekettet, in guten wie in bösen Tagen durchgehalten. Die Grundlage zum Verfassungsstaat ist von Karl Friedrich geschaffen worden. Zwar war er ein Kind seiner Zeit, der Zeit des „aufgeklärten Absolutismus“, der auf den humanitätsidealen des 18. Jahrhunderts basierte und die Aufgabe des Monarchen ersah als die Aufgabe des „ersten Dieners des Staates“.

Durch ständige Fühlungnahme mit dem Volk gelang es Karl Friedrich, den monarchischen Gedanken im Herzensgrunde des Volkes fest zu verankern und durch den Ruf seiner Regentenweisheit weitherum „moralische Eroberungen“ zu machen. So konnte denn König Friedrich Wilhelm von Preußen bei der Erhebung des Markgrafen in den Kurfürstenstand „die allgemeine Zustimmung“ zu dieser Erhebung ausdrücken mit den Worten: „Wir erkennen mit all unseren Mitständen in dieser Auszeichnung nur ein gerechtes Zeichen der Achtung für das ehrwürdige Vorbild, welches seine Regententugenden und seine ruhmvolle Regierung seit einer so langen Zeit gewähren.“ Wie aber legte Karl Friedrich den Grund zum Verfassungsstaat?

Durch eine planmäßige wirtschaftliche, geistige und sittliche Hebung des Volkes, durch die Erziehung des Volkes zum Genuß geordneter Freiheit. Das Volk mußte dem Verfassungsstaat entgegenreifen.

Primum vivere, deinde philosophari. Erst sollten die Wunden böser Zeitläufte geheilt sein und vernarben. Erst mußte das Land wirtschaftlich auf eigene gesunde Füße gestellt werden. Diesem Zweck widmete Karl Friedrich eine großzügige Reformpolitik; sein System der Agrarpflege, Gewerbe- und Handelspflege, des Ausbaues des Verkehrsnetzes ist vorbildlich. Ganz besonders war ihm die Landwirtschaft ans Herz gewachsen als das Fundament der Volkswirtschaft. Wie man die Landwirtschaft hegen und pflegen kann, ohne die übrigen Zweige der Volkswirtschaft zu vernachlässigen, hat uns Karl Friedrich vorgemacht; die Industrie im Oberland, in Pforzheim hat er gemerkt. In dem er so für jedes einzelne sorgte, hat er das Ganze gefördert; den Unternehmungsgeist entfesselt, alle latenten Kräfte des Volkswesens mobilisiert und so dem fortschreitenden Wohlstand des Landes die Wege geebnet. Die Aufhebung der Leibeigenschaft und die Wälderung anderer Volkslasten werden dieses Fürsten Ehre ewig verkünden. Die Emanzipation des Bauernstandes wurde freilich erst vollendet durch den großen

Volksmann Karl v. Rottted, unter dem Großherzog Leopold dem „Bürgerfreundlichen“, als „die Zeit erfüllt war“.

Der Mobilisierung aller latenten Volkstreife dient insbesondere die Entwicklung der Selbstverwaltung in geordneten Bahnen: sie läßt das Selbstverantwortlichkeitsgefühl, den Gemeinfinn, den freien Bürgerfinn, das Interesse am Gemeinwohl, das Pflichtgefühl im Dienst der Allgemeinheit erstarken und schafft Verständnis für die gesetzlichen Schranken der Freiheit, für die Notwendigkeit der Unterordnung des Einzelnen unter das Ganze, ohne welche kein Gemeinwesen bestehen, geschweige gedeihen kann. Daß bei aller „Staatshilfe“ niemals vergessen werde die alte Wahrheit: „Selbst ist der Mann“, jeder ist selbst seines Glückes Schmied“, daran wollen wir wieder mehr und mehr denken, wenn wir uns das Bild dessen vor Augen halten, mit dem wir uns heute so ganz besonders beschäftigen. Bei aller Sozialpolitik — das hat uns Karl Friedrich gelehrt —, dürfen die alten Wahrheiten nicht außer Kurs gesetzt werden; sie bilden den sozialwirtschaftlich notwendigen Sauerstoff im Leben des Gesellschaftskörpers, den Motor des Fortschritts, sie verhüten die „Arterienverkalkung“ des Gemeinwesens. So dachte prinzipiell auch der ursprüngliche Liberalismus.

Hand in Hand mit der Wirtschafts- und Verkehrspolitik Karl Friedrichs ging die Verbesserung der Rechtspflege (Abolition der Folter), der Landesverwaltung, die Herstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit.

Das ganze öffentliche Leben bekam eine freiere und freundlichere Gestalt.

Dazu trug wesentlich bei die Pflege des geistigen Lebens des Volkes, die verständnisvolle Verbesserung des Schulwesens von unten bis oben, die Pflege von Kunst und Wissenschaft, die Unterstützung der Kirchen in der Pflege echter, gesunder Religiosität wertvoller Nächstenliebe, die Einführung der konfessionellen Gleichberechtigung, das Vorbild edler Duldung, das Karl Friedrich gab. So diente dieser Fürst im Bund mit den geistigen und sittlichen Kräften seines Zeitalters, seinem Volke, seinem Lande. Alles in allem: ein Organisationsstalent ersten Ranges und ein Staatsmann mit historischem Sinn, der nicht überließ, daß die Lebensgänge in eine neue Zeit bedachtam, behutsam zu leiten sind, wenn sie nicht Unheil anrichten sollen; ein Reformator, der das historisch gewordene sorgsam weiter entwickelte, befohlen das historisch berechtigte nicht umstürzte, das bestehende ausbaute: „dem Guten gegenüber konservativ, dem Besseren gegenüber freisinnig“. Er hatte die Geduld, die Früchte nicht pflücken zu wollen, ehe sie reif geworden. So vermied er die Fehler Josefs II. von Oesterreich und hatte mehr Erfolg als dieser, und Erfolge dauernden Bestandes, und konnte Werke des Fortschritts teils vorbereiten, teils vollenden.

Darin darf Karl Friedrich auch heute noch sehr wohl als politischer Lehrmeister gelten.

Das Geheimnis seines erfolgreichen Wirkens ruhte in dem tiefen sittlichen Ernst und in der aufrichtigen laueren Religiosität, die diesen Fürsten auszeichneten, in dem Verständnis für seine Zeit und ihre Forderungen, im Trieb zum Guten, zum Wohlsein, zur Duldung, im Pflichtgefühl, im herzlichen Gefühl für des kleinen Mannes Sorgen, Leiden und Freuden ebenso wie für die Geistesheroen auf den Höhen der Menschheit.

Ein Sohn seiner Zeit, stand und litt er unter der Wucht ihrer welthistorischen Vorgänge und dem eisernen Zwang der Verhältnisse. Aber trotz der „Mera Napoleon“ war und blieb er ein Deutscher Fürst, der für einen Deutschen Fürstentum Sympathie hatte. Auf alle Fälle hat Karl Friedrich durch die Erweckung deutschen Gemeinfinnes und Förderung einer einheitlichen geistig-deutschen Kultur dem deutschen Reichsgedanken — unbewußt vielleicht — mehr vorgearbeitet als irgend ein anderer.

Mit Einsicht und Tatkraft hat Karl Friedrich in der Ueberzeugung, daß das Wohl des Volkes das Wohl des Regenten ausmache, dem Streben gehuldigt, ein „freies, opulentes, gesittetes, christliches Volk zu regieren“, weise, gerecht, human, um so das neue Staatsgebäude innerlich zu festigen und wohnlicher auszugestalten.

Die Liebe und Treue des ganzen Volkes antwortete ihm. Und sein Andenken pflanzte sich fort von Geschlecht zu Geschlecht. Noch heute ist in vielen Häusern die „badische Landtafel“ als Wandschmuck zu sehen, geziert mit dem Bildnis Karl Friedrichs, den Erlaß vom 19. September 1783 enthaltend.

Auch dieser Fürst konnte von sich sagen:

„Mein Land hat kleine Städte,
Trägt nicht Berge Silberreicher;
Doch ein Kleinod hält verborgen:
Daß in Wäldern noch so groß
Ich mein Haupt kann kühnlich legen
Jedem Untertan in Schoß.“

Die Karl Friedrich'schen Traditionen haben die Nachfolger Leopold und Friedrich wieder aufgenommen und treu bewahrt. In den Kundgebungen des Großherzogs Friedrich I. finden sich viele Anklänge an Karl Friedrich; wirkte doch Friedrich I. wie ein Karl Friedrich II. Das Lob Karl Friedrichs blieb in aller Mund. Die badischen Landstände sollten ihm den Tribut höchster Verehrung und insbesondere der Abgeordnete Kiefer ist es gewesen, der allezeit die Persönlichkeit und segensreiche Bedeutung des ersten Großherzogs von Baden in herbedeuter Weise ins rechte Licht zu setzen verstand.

Das Weiterarbeiten auf dem von Karl Friedrich geschaffenen Boden, nach Maßgabe der 1818 gegebenen Verfassung, schuf nach Ueberwindung mancher Fährnisse schimmernde Zeitaltere eine Lage, die Bürgerglück verleiht mit Fürstengröße wandeln ließ. Möge dem immer so bleiben! Es wird immer so bleiben, solange jeder Bürger, von unten bis oben, von Karl Friedrichs Geist einen Hauch verspürt.

Unter den badischen Fürsten ragt neben dem unvergesslichen Großherzog Friedrich I. besonders Karl Friedrich, der I. Großherzog des im Jahre 1806 zu diesem Range erhobenen Kurfürstentums Baden hervor. Karl Friedrich wurde am 22. November 1778 in Karlsruhe als Sohn des badischen Erbprinzen Friedrich von Baden-Durlach geboren. Raun 3 Jahre alt, starb sein Vater und seine Großmutter, die Markgräfin Magdalena Wilhelmine, eine württembergische Prinzessin, übernahm seine Erziehung, da seine Mutter erkrankt war. Sie lebte mit ihrem kleinen Enkel in der alten Residenz Durlach, während ihr Gemahl Karl Ludwig in dem 1715 gegründeten Karlsruhe residierte. Als dieser im Jahre 1738 starb, führte sie auch die Vormundschaft über den 10jährigen Markgrafen. Als 15jähriger zog Karl Ludwig nach Lausanne auf die Universität und unternahm Reisen durch Belgien, Frankreich und Holland. 15jährig übernahm er dann 1746 die Regierung. Die Markgrafschaft Baden-Durlach war nicht gerade in einer sehr guten Verfassung. Das Volk lebte ärmlich und die Sitten waren ziemlich roh. Es gab damals nur eine Straße im Land von Karlsruhe nach Pforzheim, im Ackerbau und im Gewerbe herrschte ein Schlenker, viel Land lag wüste, Wiesen und Weinberge trugen wenig. Es war die Zeit, in der noch Baisien, Siehe, Ire und Verbercher in einem Gebäude (Pforzheim) untergebracht waren, wo Landstreicher, Stromer und Gauner ein gutes Leben führten. Das sollte nun recht bald anders werden, denn Markgraf Karl Friedrich griff mit Verbesserungen überall umsichtig und streng durch. Landwirtschaft und Industrie wurden gefördert, die Staatseinnahmen wuchsen, die Gehälter der Beamten, Lehrer und Pfarrer wurden festgesetzt, Schulen gegründet, so daß sich der Wohlstand und die Bildung in der durlachischen Markgrafschaft stetig hoben.

Als Karl Friedrich im Jahre 1771 Baden-Baden zufließ — 1765 war bereits die Huldigung und Besitzergreifung erfolgt, in Verbindung auch das Attentat bei Rastatt —, umfaßte die ganze Markgrafschaft 71 Quadratmeilen mit 190 000 Seelen. Auch die Städte Rastatt und Baden-Baden, wie ihre Umgebung genoßen die Segnungen der markgräflichen Regierung. Die Freiheit der religiösen Richtungen wurde festgelegt. Die Begeisterung des Markgrafen und seiner Gemahlin für Kunst und Wissenschaft zeigte sich in der Heranziehung von Dichtern und Gelehrten am Hofe. So waren Klopstock und Goethe, Herder, Rastatter, Glud und Voltaire ihre Gäste. Daneben nicht zu vergessen Johann Peter Hebel. Fast 60jährig starb 1783 die Markgräfin auf einer Reise nach Paris. Aus dieser Ehe waren entsprossen 3 Söhne, Erbprinz Karl Ludwig, der am 15. Dezember 1801 infolge eines Unglücksfalles starb, Markgraf Friedrich (1756—1817) und Ludwig, der spätere Großherzog (1818—1830). Im Jahre 1787 vermählte sich Karl Friedrich in zweiter Ehe mit Luise Karoline, Freilin Geper von Geperberg, die 1796 zur Reichsgräfin von Hochberg erhoben wurde und 1820 starb. Aus dieser Ehe stammten der nachmalige Großherzog Leopold (1830 bis 1852), Markgraf Wilhelm (1792—1859) und Markgraf Maximilian (1796—1822).

Im Jahre 1796 verlor Karl Friedrich infolge des Revolutions- und Franzosenkrieges seine Besitzungen auf dem linken Rheinufer, erhielt aber 1803 das Stift Konstanz, die rechtsrheinische Pfalz mit Heidelberg, wo er die Universität zu neuer Blüte erhob, und ward am 1. Mai 1803 Kurfürst von Baden. Durch den Preßburger Frieden fiel Karl Friedrich der Breisgau und die Stadt Konstanz zu und am 12. Juli 1806 trat er als souveräner Fürst dem Rheinbunde bei, nahm den Titel Großherzog an und erhielt abermals einen Länderzuwachs.

Unter all den Verbesserungen, die Karl Friedrich seinem Lande angeheben ließ, ragt eine besonders hervor: die unentgeltliche Aufhebung der Leibeigenschaft in Verbindung mit einigen damit verknüpften drückenden Abgaben. In den badischen Landen freilich war die Leibeigenschaft längst schon milder und erträglicher, als vielfach im übrigen Deutschland. Die Bauern konnten nicht mehr veräußert, noch von ihrem Gute vertrieben werden, ihre Grundstücke waren ihr Eigentum. Auch die Berechtigung war frei, die Kinder durften nach eigener Wahl ein Handwerk erlernen oder sich dem Studium widmen. An Verbindung mit der Aufhebung der Leibeigenschaft erfolgte auch die Aufhebung des Leibschillinges, der Steuer aus Hinterlassenschaften usw. Diese Verordnungen des Fürsten wurden von dem Volke mit lautem Jubel aufgenommen und aus allen Landesteilen erschienen Abordnungen, um Karl Friedrich innigen Dank auszusprechen. Auf die vielen Beweise der Dankbarkeit erwiderte der Fürst in seiner „Beantwortung der Dankfugungen des Landes nach aufgehobener Leibeigenschaft und einiger Abgaben“, welche als „Badische Landbestafel“ mit dem Bildnis des Fürsten viele Schulen und Ratszimmer des Landes schmückt.

Durch gar mancherlei Sorgen und Schmerzen war das Lebensende des greisen Fürsten getrübt. Vor allem waren es die übermütigen französischen Geschäftsträger am badischen Hofe, die nicht allein damit zufrieden waren, daß Baden möglichst französisiert wurde, sie erschwerten auch den friedlichen Zusammenstoß der verschiedenen Landesteile.

Am 11. Juni 1811 verstarb Großherzog Karl Friedrich, nachdem er wenige Tage zuvor die Geburt einer Urentelin erlebt hatte. In der Gruft zu Pforzheim wurde er zur letzten Ruhe gebettet.

Wovon man spricht.

Nach Pfingsten! Ein gewisser Ruhepunkt im geschäftlichen und Verkehrsleben. Die Zeit der lauren Gurken naht. Früher war sie sehr verhasst, als noch Seeschlangen und sonstige Ungetüme in den Zeiten ihrer Unwesen trieben. Das ist heute vorbei. Die Seeschlange ist im Zeitungswesen endgültig abgetan; heute, wo der Draht in wenigen Stunden das Neueste aus der ganzen Welt vermittelt, stagniert der Zeitungsdiens nicht mehr. Neues, Auerneues gibt es alle Tage, ohne Unterschied. Heute ist die Zeitung ein getreues Spiegelbild unserer Zeit. Während sich früher der bescheidene Zeitungsläser mit allerlei vermishtem Besatz begnügte, will er heute auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens unterrichtet werden. Die Zeitungen haben das Interesse am öffentlichen Leben geweckt; Gebiete, die ehemals nur den Fachleuten bekannt waren, sind heute der Allgemeinheit erschlossen worden. Das ist ein Fortschritt in der geistigen Entwicklung unseres Volkes, ein Fortschritt, der keine Gedanken der lauren Gurkenzeit und keine furchtbarschauerlichen Erzählungen von Untieren und sonstigem Zeug, was da freucht und flucht, duldet. Positives zu schaffen — das heißt die Aufgabe unserer zeitgemäßen Presse. Die Zeitung ist heute in jedem Hause, in jeder Familie ein Bedürfnis, wie das Salz in der Suppe. Heute kann keiner mehr in seinem Bau sitzen und sich nicht um die Welt da draußen kümmern. — Das hieße sich selbst lebendig begraben.

Wenn der Steuerzettel alljährlich erscheint und seinen „zunehmenden Umfang“ durch seine Länge erweist, dann werden die Geister der Steuerzahler lang und oftmals noch länger. Der Steuerzettel gehört nicht zu den Annehmlichkeiten unseres Daseins, gewiß nicht. Und doch ist gerade er ein notwendiges Maß. Er mahnt uns an unsere Bürgerpflichten, aber auch an unsere Rechte. Die Rechte, die wir alle tagtäglich in unserm geordneten Staatswesen genießen, die für uns schon so selbstverständlich geworden sind, daß wir sie gar nicht entbehren könnten. Es ist kurzfristig, auf gerechte Abgaben zu schimpfen, sie sind nötig für die Wohlfahrt des Staatsganzen. Nirgends — es sei denn im unzulässigsten Botschaften, Pata-gonien oder sonstwo — lebt der Mensch heute abgabenfrei. Nirgends! Drum soll man erträgliche Lasten auf sich nehmen, denn es gibt immer noch Orte, wo man noch mehr schimpft, als bei uns und wo man noch tiefer in den Geldbeutel langen muß. Karlsruhe kann sich im Vergleich zu andern Städten im deutschen Vaterlande nicht einmal sonderlich beklagen. In Karlsruhe betragen nämlich die Gemeindefeuern auf den einzelnen Einwohner 23,02 M., die Verbrauchssteuern 3,15 M. Damit steht Karlsruhe unter den deutschen Städten in den Gemeindeabgaben an 14. und in den Verbrauchssteuern an 61. Stelle. Der Durchschnitt der Gemeindefeuern in Deutschland beträgt 31,78 M., der Verbrauchssteuern 2,31 M. Der Durchschnittslohn pro Kopf der Bevölkerung beträgt in den Städten mit über 200 000 Einwohnern 35,26 M., in den Städten von 100 000 bis 200 000 Einwohnern 31,93 M. und in den Städten unter 100 000 Einwohnern 28,16 M. Karlsruhe bleibt also mit den Gemeindefeuern hinter dem Durchschnitt von 31,93 M. zurück. Bei den Verbrauchssteuern, die überhaupt nur in 65 Städten erhoben werden, hat Karlsruhe (26,39 M.) die Führung, dann folgen vor Karlsruhe noch Straßburg (20,32 M.), Mühlhausen i. E. (19,93 M.), Darmstadt (7,90 M.), Wiesbaden (7,75 M.), Mainz (6,27 M.),achen (6,26 M.), Augsburg (6,17 M.), Koblentz (5,88 M.), Würzburg (5,73 M.), Kassel (5,20 M.), Breslau (5,07 M.), Posen (4,66 M.), Dresden (4,39 M.), Nürnberg (4,11 M.), München (4,07 M.), Osnabrück (3,95 M.), Freiburg i. Br. (3,77 M.) und Zürich (3,27 M.). Von badischen Städten erhebt Mannheim 33,23 M. Gemeinde- und 1,84 M. Verbrauchssteuerabgaben und Freiburg 21,55 M. Gemeinde- und 3,77 M. Verbrauchssteuern, also auch hierbei marschiert Karlsruhe auf der mittleren Linie. — Wenn nun auch diese Zahlen lediglich einen Maßstab geben für das Steuermaß, das zum Ausgleich

der städtischen Ausgaben notwendig ist, so weisen sie dennoch auf die großen kommunalpolitischen Aufgaben hin, die in einem wahren Wettstreit von den einzelnen Städten in Angriff genommen werden. Die Städte haben auf sozialem Gebiete den Vorrang gewonnen und dadurch sich zum Teil ungeheure Lasten auferlegt. Es war und ist noch eine Periode des Vorwärtstreibens. Mit einem Schläge möchte man alles einführen, was heute als wirtschaftspolitische Forderungen auf den Gebieten der Sozialhygiene, des Wohnungswesens, städtischer Bodenpolitik, des Arbeitsschutzes und allen einschlägigen neuzeitlichen Erregungsfaktoren gefordert wird. Das kostet vieles Geld, besonders wenn man häufig einem Neulande zufernt und man nie weiß, welche Erfolge den großen sozialen Vorwärtstreiben hat, manche Radenschläge versetzt, wenn man allzu forsch vorgeht und auf die Steuerkraft der Bevölkerung zu geringe Rücksicht nimmt. Einem planmäßigen Ausbau der sozialen Tagesforderungen kann sich keine Kommune rundweg verschließen, man muß Schritt halten und gewillt sein, dabei tapfer auszuweichen. Ein Nachhinken ist unmöglich und es gilt nicht als Ehre zu den Nachzügler zu gehören. Allein ein zielloses Draufgängerium kann und wird sich rächen. Unsere Zeit ist berufen, ein festes Fundament zu schaffen, damit zukünftige Generationen weiterbauen können. Wir müssen heute damit rechnen, daß dieses Zukunftsgebäude einmal groß und größer wird und daß es neben einer weitgehenden Stadtpolitik, die mit dem Werden rechnet, unerlässlich ist, daß auch die städtische Finanzlage so gesund bleibt, damit sie Zukunftsforderungen gerecht werden kann.

Der Wettlauf der Städte hat auch auf einem anderen Gebiete stark eingeleitet. — Fremdenverkehr ist heute die Lösung. Durch die Natur gelegener Orte holen sich aus aller Welt die Fremden her, mit allen Mitteln; denn heutzutage muß etwas geboten werden. Die Städtekonkurrenz zwingt dazu. Heidelberg hatte jetzt eine stark besuchte Pfingstwoche, dortin sah der Fremde und Geldstrom. Das gute Beispiel weist auf ein besseres. Doch wie? Karlsruhe liegt außerordentlich günstig für ein großzügiges, gemeinnütziges Unternehmen, als Herz des Badener Landes stehen ihm Mittel zu Gebote, um die uns andere Städte beneiden können. Wie nun — wenn die sehr jungen olympischen Spiele des Karlsruher Fußballvereins ausgebaut würden, wenn Karlsruhe alljährlich zum Geburtsfest unseres Landesherren eine Woche naturidyllischer Festscheine hätte? Jeder Sport — Rensport, Leichtathletik, Turnen, Schwimmen, Schießen — müßte seine große Sonderkonkurrenz haben mit städtischen Ehrenpreisen. Dann dazu Pferderennen, Ruderregatten und womöglich ein festlicher Aufzug mit historischen Gruppen. Das würde sich zu einer ständigen weltbekannten Veranstaltung ausbauen lassen, wozuch Karlsruhe den Ruf einer „Sportresidenz“ bekäme. Doch damit nicht genug! Festscheine für das Volk, große klassische Werte der Schauspiel- und Lantkunst in der bekannten, tadellosen Aufführung durch unser Hoftheater mit weltbekannten Sängern. Dazu große Konzertaufführungen mit Sängern von Ruf, das alles würde der „Sportresidenz“ auch den berechtigten Ruf als „Kunstresidenz“ bringen. Köln versteht diese Hebung der Stadt, Kölns Blumenfestscheine sind weltbekannt, Kölns waterländische Festscheine werden von tausenden Sportsfreunden besucht — und Kölns Bürger sind dabei materiell genug, nach den Festtagen die Ridel in ihren Kabinettjahren mit besonderem Behagen zu zählen. Warum soll ein solches leuchtendes Vorbild, das geradezu zur Nachahmung anspornt, uns in Karlsruhe nicht die Wege weisen? Man verusche es einmal — natürlich nur großzügig, sonst lieber nicht — und der Erfolg wird alle Mühe schon lohnen.

Argus.

Stadtratsitzung vom 8. Juni.

(Schluß.)

Das Großh. Ministerium der Finanzen teilt mit, daß zufolge landesherrlicher Verordnung vom 19. Mai ds. Js. die Zuständigkeit in den Angelegenheiten des Eisenbahnbaus und Eisenbahnbetriebs, welche bisher dem Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten zugeteilt war, vom 1. Juni ds. Js. ab auf das Finanzministerium übergegangen ist.

An den beiden Pfingstfeiertagen ist der Straßenbahnbetrieb auf der Linie 8 (Röhler Krug—Hauptbahnhof) schon um 5 Uhr morgens aufgenommen worden, zwecks Beförderung der mit den Frühzügen von hier abgehenden Ausflügler. Es verkehrten auf der erwähnten Strecke in beiden Fahrtrichtungen fünf Motorwagen mit drei Anhängewagen in Zwischenräumen von 5 Minuten. Die Ausgaben hierfür sind durch die Einnahmen aber nicht gedeckt worden. Versuchsweise soll indessen auch an den übrigen Sonntagen des diesjährigen Sommers ein Frühverkehr auf der genannten Linie derart eingerichtet werden, daß der Anschluß auf die Staatsbahnzüge Karlsruhe ab 5.44 und 6.12 Uhr hergestellt wird. Die Frühwagen werden laufen: Röhler Krug ab 5.00 Uhr, Hauptbahnhof an 5.20 Uhr, Rückfahrt vom Hauptbahnhof nach dem Röhler Krug 5.20 Uhr, Röhler Krug ab 5.45 Uhr, Hauptbahnhof an 6.05 Uhr.

Beim Bürgerauschuß soll die Zustimmung dazu beantragt werden, daß mit einem Kostenaufwand von etwa 180 000 M am Nordbecken des Rheinhafens eine elektrische zu betriebsfähige Kohleneierladebrücke nebst Kranjohrwerk und Spill errichtet und an eine am Rheinhafen ansässige Firma vermieta werde.

Beim Großh. Oberschulrat wird beantragt, daß in den Staatsvoranschlag 1912/13 die Mittel für zwei weitere Professorenstellen an der Goethe-Schule aufgenommen werden.

Das Großh. Bezirksamt beabsichtigt, die Drohschneidung u. a. dahin abzuändern, daß die zum Theaterdienst bestimmten Drohschneidung auf der Fahrt dahin nicht andere Fahrzeugbestimmungen ausführen dürfen, sondern unter allen Umständen am Theater zur festgesetzten Zeit anfahren müssen. Der Stadtrat erklärt sich hiermit einverstanden.

In der Sitzung vom 11. Mai ds. Js. hat der Stadtrat beschlossen, gegen die im diesjährigen Sommerfahrplan eingetragene Verschlechterung der Zugverbindungen zwischen den Städten Forstheim und Karlsruhe in Gemeinschaft mit der Stadt Forstheim weitere Schritte zu unternehmen, nachdem die Großh. Eisenbahnenverwaltung erklärt hatte, dem Wunsch der beiden Städte, wenigstens den Schnellzug Forstheim ab 8.02 vorm. wieder in einen zwischenzeitlichen Halt umzuwandeln, nicht entgegen zu können. Beide Stadtverwaltungen sind

nun dahin übereingekommen, mit Unterstützung der beteiligten Handelskammern zunächst persönlich bei dem Finanzministerium und der Generaldirektion vorzulegen zu werden.

Auf Antrag einiger Angrenzer der längs der Wagabahn zwischen Beierheimer Mühle und Karlsruhe vorgelegenen Straße hat das städtische Tiefbauamt ein neues Projekt für die Festlegung der Grundstücke dieser Straße aufgestellt, wonach sie teilweise von 20 Meter auf 19 Meter verschmälert werden soll. Der neue Plan wird dem Großh. Bezirksamt zur Feststellung durch den Bezirksrat vorgelegt.

Gegen das Vorhaben der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrikanten, ein Transportgleis von ihrer Fabrik zwischen Schwind- und Roonstraße über die Deorientstraße nach dem jenseitigen Lagerplatz zu führen, wird unter der Bedingung nichts eingewendet, daß die Genehmigung in jederzeit widerruflicher Weise erteilt wird.

St im Ortsbauplan vorgesehenen, in den Stadtteilen Beierheim, Ruppurr, Grünwinkel und im Gebiet zwischen Krankenhaus und Wagabahn herzustellen Straßen werden Namen beigelegt.

Dem Stiftungsrat der katholischen Gesamtkirchengemeinde hier und dem katholischen Stiftungsrat St. Joseph im Stadtteil Grünwinkel wird die Erlaubnis zur Aufstellung von Märlern auf bestimmten öffentlichen Straßen und Plätzen anlässlich der diesjährigen Fronleichnamspredigten erteilt.

Dem Studentenverband der Technischen Hochschule wird der große Festballsaal auf Mittwoch, den 5. Juli d. Js., abends 8 Uhr, zur Veranstaltung eines Kommerces zur Feier des Geburtsstages Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs zur Verfügung gestellt.

An Stelle des großen Rathsaalraumes wird der große Festballsaal der Karlsruher Turngemeinde auf Sonntag, den 2. Juli d. Js., vormittags 11 Uhr, zur Abhaltung eines Festes anlässlich der Feier ihres 50jährigen Jubiläums eingeräumt.

Der Kapelle des 1. Bad. Reibgrenadierregiments wird die Veranstaltung eines Konzerts am Freitag, den 15. d. Ms., nachmittags 4 Uhr, im Stadtgarten in Verbindung mit einem Gastspiel der Tiroler Sängergesellschaft „Danzbühner“ gestattet.

Die Kapellen der beiden Artillerie-Regimenter und des Leib-Dräger-Regiments erhalten die Erlaubnis, Montag, den 19. Juni d. Js., abends 8 Uhr, im Stadtgarten ein Konzert zugunsten des „Invalidentag“ in Berlin zu veranstalten.

Der Kapelle des 3. Bad. Infanterie-Regiments Margraf Ludwig Wilhelm Nr. 111 in Raftall wird die Ausführung des Jubiläumskonzerts am 28. Juni d. Js. im Stadtgarten an Stelle der jener Zeit von hier abehenden Leib-Gränadier-Kapelle übertragen.

Kassenkassierer Walthaus wird seinem Ansuchen entsprechend auf 1. Oktober d. Js. unter Anerkennung seiner langjährigen treuegetreuen Dienste in den Ruhestand versetzt.

Maschinist Wilhelm Metzler beim Straßenbahnamt wird auf sein Ansuchen wegen andauernder Krankheit auf den 1. Juli d. Js. seines Dienstes entbunden und in den Bezug des ihm nach dem Beamtenstatut zustehenden Ruhegelds eingewiesen.

Die Witwe des am 21. v. Ms. verstorbenen Stadtarbeiters A. D. Christian Glud wird in den Genuss des ihr nach dem Arbeiterstatut zustehenden Witwengeldes eingeweiht.

Dem Großh. Bezirksamt werden unbeantragt vorgelegt: die Gesuche des Wirts Wilhelm Herten auf Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft an Stelle der Schankwirtschaft mit Branntweineinschank im Hause Waldhofsstraße 49, „zum Weinberg“ und des Kaufmanns Ferdinand Baßian um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweineinschank „zum Schiller“, Kapellenstraße 58.

Vergeben werden: das Anstreichen der Gasfernerungsanlage im Gaswert II an den Winderfordernden, Malermeister Heinrich Weinhold, das Leeren von Schotterfahrbahnen für Rechnung des städtischen Tiefbauamts an die Continental-Delbesprengung- und Straßen-Leerungsgesellschaft m. b. H. in Berlin (Brimmischer Anbieter), die Vierung von Kanalisationsbestanden für die im Gebiet der Gartenstadt herzustellenden Straßen wie folgt: 16 Stück Sgarnierischadstempel an die Geigerische Fabrik für Straßen- und Hausentwässerung dahier, 49 Stück verzinkte Schlammsauger an die Firma Steffe & Cie in Siegen i. W., 210 Stück schmiedeeiserne verzinkte Siegelringe an den niederrheinischen Anbieter Schlossmeister Engshofer hier, 35 Stück Rinnearmaturen und 6 Stück Bordsteinarbeiten sowie 16 Stück Sinkflutenabdeckungen an die Eisengießerei F. Seneca hier, die Vierung eines Dienstfahrzeuges für das städtische Hofamt an die Firma Peter Oberhardt hier.

Karlsruher Kunstleben.

Großh. Hoftheater.

„Der Familienstag“.

Lustspiel von Gustav Kadelburg.

Kadelburg hat immer die Lacher auf seiner Seite; er hat Humor, ohne Zweifel. Er hat aber noch mehr, was den Lustspielautor macht, nämlich eine Bühnensicherheit, ein Aufbau seiner Stücke, der vorbildlich ist. Die ausgesprochene seine Dialogführung tritt gerade in der Tagung des Familienstages treffend hervor, sei es nun bei „denen von Wollien“ oder „denen von Ruchte“. Dabei ist der Wortschwallbe der Handlung recht lustig, die Charaktere sind scharf und sicher gezeichnet und die ganze Entwidlung — bis der neue Majoratserbe von Wollien auf beschwerlichen Umwegen die Zustimmung seines Familienrates zur Heirat seiner Nuserwählten, der bürgerlichen Hilde Kamburg, der Pflegetochter Ruchtes erhält — ist knapp gedrängt, ohne jegliche Längen und daher schlagend.

Wenn daher die Vorstellung auf einen heißen Ton abgestimmt ist und alles Kappt, so muß der „Familienstag“ stark wirken. Die Regie (Otto Nienhöfer) ließ nichts unversucht, um eine gute Vorstellung herauszubringen und mit großem Erfolge ist ihr dies gelungen; es war in jeder Beziehung ein Lustspiel-Meisterabend. Auch die einzelnen größeren Rollen — deren das Lustspiel ausnahmsweise eine stattliche Zahl aufweist — gingen in ihre Aufgabe voll und ganz auf und da jeder an seinen passenden Platz gestellt war, so erzielte die Vorstellung einen Haupterfolg, an dem Josef Marx — in trefflicher Maske als Generalmajor von Wollien, Henry Fleß als starrer Oberleutnant, Wilhelm Kempf — ein vorzüglicher Ruchte, Wilhelm Wassermann als fürsüchtiger Hofmarschall, Marie Frauendorfer als dessen Frau und vor allen Dingen Elise Noorman als das verliebte, Majoratserb-Streitobjekt ihrer von Wollien, dann die zungenfertige und trefflichere Clotilde von Wollien der Margarete Big besonderen Anteil haben. Auch die übrigen Rollen waren im Rahmen der guten Vorstellung besetzt.

Im Mittelpunkt des Abends stand der Gast Franz Schönfeld als Rittergutsbesitzer Ludolf von Wol-

ken-Krappentzien. Schönfeld kommt spät in seiner Künstlerlaufbahn, aber doch nicht zu spät in seine Vaterstadt. Nicht zu spät, denn trotz seiner Jahre ist er jugendfrisch, ist seine Kunst vollendet geblieben. Schönfeld ist ein Künstler durch und durch. Kein Effektstücker, der mit allen Mitteln „arbeitet“, um wirken zu können. Schlicht, einfach, ohne ein unnatürliches Auftragen, schuf er in seinem Ludolf, dem ehemaligen störrischen Rittermeister, eine Lustspielfigur, die nach dem Leben gezeichnet und daher in vollster Lebenswahrheit auf der Bühne erklang. Schönfeld ist nicht der Mann der Kleinlichkeiten, der jede Bewegung pointiert und dadurch seine Figuren schablounisiert. Er schöpft aus dem Vollen und hält weise Maß und Ziel dabei, so daß ihm keine Wirkung entgeht. Solche Lustspielschauspieler, die sich nicht vergreifen, die nicht des Darbens zu viel und des Romischen zu karikaturenhaft wiedergeben, sind Seltenheiten. Schönfelds erster Epärarbeit in seiner Vaterstadt war ein prächtiger voller Erfolg eines denkenden Künstlers, der mit reichen, natürlichen Gaben reichlich begünstigt ist. Nun hat auch der Sohn einer ehemals selten gefeierten Karlsruher Künstlerin mit seiner Erbschaft wahren Künstlertums und Könnens sich den wohlverdienten starken Beifall an der Wirkungsstätte seiner Mutter im Sturm erobert.

Die heutige Aufführung von Mozarts „Hochzeit des Figaro“ wird die letzte dieses Wertes in der laufenden, sich zu Ende neigenden Spielzeit sein; sie ist der Abteilung A., der die Oper von kurzer Zeit infolge einer plötzlichen Veränderung entgangen ist, zugebacht. Für Dienstag, den 13. Juni ist zum Vorteil der Hoftheaterpensionsanstalt die Aufführung der Straußschen Operette „Der Zigeunerbaron“ angelegt. Nach dem großen Erfolge des „Weißes Köhler“-Festes, das die warme Teilnahme der hiesigen Theaterfreunde an der Förderung der Verjüngungskasse der hiesigen Theaterangehörigen wieder gewekt und so glänzend gerechtfertigt hat, dürften die zahlreichen Gönner der Hoftheaterpensionsanstalt die Aufnahme des „Zigeunerbaron“ unter der Mitwirkung der sehr beliebten Soubrrette Alma Saccur begrüßen. Franz Schönfeld tritt bei seinem am Donnerstag, den 15. Juni stattfindenden zweiten Gastspiel in der Rolle des Freiherrn von der Döhnen im „Dunklen Punkt“ auf und wird in der für Samstag, den 17. Juni angefügten Wiederholung des „Familienstags“ den Besuch der ihm so teuren Bühne seiner Heimatstadt beendigen. Für Freitag, den 16. Juni ist eine Wiederholung des „Banadetrieh“ und für Sonntag, den 18. Juni eine Aufführung des „Lamnhäuser“ festgesetzt. Das Schauspiel bringt nach der Neuauflage von Kleists „Herrmanns Schacht“ und die Erstaufführung der in diesen Tagen erworbenen Groteske „Der Herr Verteidiger“ von Molnar und Hart heraus. Die Oper ist fortgesetzt und esmfig mit der Entfaltung von Humperdincks „Königskindern“, deren Erstaufführung in der kommenden Woche stattfinden soll, beschäftigt; der für die nächste Spielzeit verpflichtete irische Tenor Hans Siemert von Hamburg, der bereits hier eingetroffen ist, wird darin die männliche Hauptpartie zur Darstellung bringen.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

a) In Karlsruhe:
 Sonntag, 11. Juni. A. 66. „Figaros Hochzeit“, komische Oper in 4 Akten von Mozart. 7 bis 9 1/2.
 Dienstag, den 13. Juni. 36. Vorstellung außer Abonnement. Zum Besten der Hoftheaterpensionsanstalt. „Der Zigeunerbaron“, Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Saft: Alma Saccur als Gast. Anfang 8 1/2 Uhr, Ende 11 1/2 Uhr.
 Donnerstag, 15. Juni. B. 67. „Der dunkle Punkt“, Lustspiel in 3 Akten von Kadelburg und Prescher. von Döhnen: Franz Schönfeld als Gast. 8 1/2 bis 11 1/2.
 Freitag, 16. Juni. C. 67. „Banadetrieh“ in 3 Akten von Siegfried Wagner. 7 bis gegen 11 1/2. Bittich: Heinrich Henkel, Gr. Bad. Kammerfänger.
 Samstag, 17. Juni. A. 68. „Der Familienstag“, Lustspiel in 3 Akten von Kadelburg. Ludolf v. Wollien: Franz Schönfeld als Gast. 8 1/2—11 1/2.
 Sonntag, 18. Juni. B. 68. „Lamnhäuser“ und der Sängertag auf Wartburg“ in 3 Akten von Rich. Wagner. 6 bis gegen 10.
 Montag, 19. Juni. C. 68. „Hans Sonnenföhrers Höllensahrt“, betteres Trauspiel von Paul Adel. 8 1/2—11 1/2.

Eintrittspreise:
 am 18. Juni Balkon 1. Abteilung 8 M., Sperrpl. am 11., 13., 16. Juni Balkon 1. Abt. 6 M., Sperrpl. 1. Abteilung 4 M. 50 J.; am 15., 17., 19. Juni Balkon 1. Abteilung 5 M., Sperrpl. 1. Abteilung 4 M.

b) In Baden-Baden:
 Mittwoch, 14. Juni. 36. Abvorst. Letzte Vorstellung in der Spielzeit 1910/11. „Der Freischütz“, romantische Oper in 3 Akten von Weber. 7 bis nach 11 1/2 Uhr.

Großh. Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag, den 11. Juni 1911.
 66. Abonnements-Vorstellung der Abteil. A (rote Abonnementskarten).

Figaros Hochzeit.

Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.
 Dichtung von Lorenzo da Ponte.
 Musikalische Leitung: Leopold Reichwein.
 Sämtliche Leitung: Peter Dunas.

Personen:
 Graf Almaviva Max Wittner.
 Die Gräfin, seine Gemahlin Ada v. Weisshoven.
 Figaro, Kammerdiener des Grafen Hans Keller.
 Susanne, dessen Braut Olga Kallenje.
 Cherubin, Page des Grafen R. Wärmersperger.
 Marzellina, Wirtschaftlerin im Schlosse Marg. Bruntsh.
 Bartolo, Arzt aus Sevilla Franz Roba.
 Basilio, Musikmeister Hans Luffard.
 Don Curzio, Richter Friedrich Erl.
 Antonio, Gärtner, Susannes Oheim Eduard Schüller.
 Barbarina, seine Tochter Gisella Terec.
 Dienerrinnen Marie Geride.
 Magdalena Bauer.

Verichtsbeamte: Dienerschaft des Grafen. Bauern und Bäuerinnen.
 Die Handlung geht im Schlosse des Grafen in der Nähe von Sevilla vor. Zeit: 1780.
 Große Pause nach dem 2. Akte.
 Textbücher sind an der Vorverkaufsstelle sowie an der Tages- und Abendkasse zu haben.
 Anfang: 7 1/2 Uhr. Ende: 11 1/2 Uhr.
 Kaffe-Einstellung: 6 Uhr.
 Der freie Eintritt ist für heute angeschlossen.
 Preise der Plätze: Balkon: 1. Abteilung 8 M. 6.—
 Sperrpl.: 1. Abteilung 4 M. 50 J.

Badischer Kunstverein.

Neu zugegangen:
 C. Th. Men, Bonn, „Morgenrotte an der Mosel“.
 C. Hahn, Dresden, „Kollektion“.
 J. Hir, Karlsruhe, „Büste des Stadtrats und Landtagsabgeordneten B. Kolb“.
 D. Leiber, Karlsruhe, „Kollektion“.
 E. Weyer, Marburg, „Frühlingsblumen“ und „Der Borhang“.
 C. von Ruge, Frankfurt a. M., „Zugvogel“.
 B. von Sanden, Stuttgart, „Plastiken und Schwarzweiss“.
 S. Weigel-Middeldorf, Paris, „Fünf Gemälde“.

Lufffabri.

„3. 10“.

Vom Bodensee, 10. Juni. Das neue Passagierluftschiff „3. 10“ wird etwa am 20. Juni fertiggestellt. Dann soll unter Führung des Grafen Zeppelin der Flug nach Baden-Baden zur Generalversammlung der „Delag“ am 26. Juni erfolgen. Hierauf wird das Luftschiff wieder zurück nach Friedrichshafen fahren, um dort einige Wochen lang Passagierflüge auszuführen.

Deutsche Bestellungen auf Czig-Ginbder.

Prag, 10. Juni. Aus Trautenau wird gemeldet: Auf Grund der erfolgreichen Zuverlässigkeit, die der österreichische Oberleutnant Bier bei seinen Schaulügen und der Ueberfliegung des Reiches, wobei er sich bis zu einer Höhe von 1500 Metern erhob, erzielte, bestellte die deutsche Heeresverwaltung fünf neue Czig-Ginbder.

Ein Todessturz in Johannisthal.

Johannisthal, 9. Juni. Schendel und Bog waren auf einem Dornen-Ginbder gegen 7 Uhr aufgestiegen, in der Absicht, den Wetterord zu brechen. Als um 8 1/2 Uhr ein Kanonenschuß zum Zeichen der Beendigung der heutigen Flüge erteilt, befand sich Schendel noch einer Höhe von 2000 Metern. Vermutlich wollte er im Gleichfluge landen. Als sich das Flugzeug plötzlich kentrecht stellte, gelang es dem Flieger wieder, das Flugzeug ins Gleichgewicht zu bringen, doch stellte es sich bald wiederum kentrecht, stürzte herab und kam in einer Laubentzone hinter Wiersberg nieder. Sofort fuhr ein Automobil der Flugplatz-Gesellschaft nach der Unfallstelle und brachte den Flieger und den Passagier als Leichen zurück.

Johannisthal, 9. Juni. Ein Augenzeuge, der sich in einer Baue in der Nähe der Unfallstelle befand, gemachte das abstürzende Flugzeug Schendels, als sich in annähernd 150 Meter Höhe befand. Der Motor arbeitete nicht. Die Inassen triffen Schreie aus. Die Frau des abgestürzten Monteurs weckte auf dem Flugplatz und mußte den Abwurf ihres Mannes mit ansehen. Das Flugzeug, das bei dem Sturz nicht vollständig zertrümmert wurde, liegt mit dem vorderen Ende kentrecht im Boden. Die beiden Leichen waren blutige, formlose Massen. Arme und Beine waren gebrochen.

Todessturz zweier japanischer Flieger.

Tokio, 9. Juni. Die Militärflieger Hauptmann Tokujawa und Leutnant Ito haben bei einem Sturz aus großer Höhe den Tod gefunden.

Stimmen aus dem Publikum.

Gemeindevahlbewegung.

Vom Innungs-Auschuß geht uns eine längere Erklärung zu, die von den Herren Ernst Telgmann und Karl Winnewisser unterzeichnet ist und der wir u. a. folgendes entnehmen: Der Auschuß der Bauhandwerker und verwandte Mitglieder und Vorstände hiesiger Fachvereine, auch drei Innungsobermänner, wozu sich gegen das Vorgehen des Innungsauschußes, betr. das selbständige Vorgehen bei den bevorstehenden Gemeindevahlen und kommen zu dem Schluß, daß der Innungsauschuß überhaupt nicht existiere. Demgegenüber stellen wir fest, daß die am hiesigen Plage anfalligen Innungen schon seit geraumer Zeit unter einem Innungsauschuße verbunden sind. Diesem Innungsauschuße gehören die sämtlichen hiesigen Innungen an, d. s. 12. In einer Verammlung am 27. Mai waren alle Innungen vertreten bis auf die zwei fehlten. Die sämtlichen Vertreter sprachen sich mit Rücksicht auf die bisherige Tätigkeit der Stadtvorordneten für ein selbständiges Vorgehen aus. Infolgedessen wurden die bestimmten Verfassungen abgehalten, welche auch zu einem befriedigenden Resultate führten. Es ist von seiten des Innungsauschußes nie die Behauptung aufgestellt worden, daß er im Namen des hiesigen Handwerkes handle, aber es ist auch nicht zu bestreiten, daß außer den Bauhandwerkern noch eine große Zahl Handwerker am hiesigen Plage ist, wozu die überwiegende Mehrzahl, welche doch auch das Recht der freien Meinungsäußerung für sich in Anspruch nehmen darf, wie die Herren vom Bauauschuß. Es ist dem Innungsauschuße vorgeworfen worden, die Mitglieder der einzelnen Innungen seien nicht um ihre Ansicht gefragt worden, dies ist insofern nicht zutreffend als von den Innungsobermännern der Vorschlag betr. der diesmaligen Gemeindevahlen selbst gemacht wurde. Mit der ausführenden Besprechung hat der Innungsauschuß seinen ihm gewordenen Auftrag beendet und sich der Wirtschaftlichen Vereinigung und anderen hiesigen Interessengruppen angeschlossen. Wir bemerken noch, daß unsere Abmachungen mit der sonst. Partei auf dem Boden vollständiger Unabhängigkeit und vollkommener Gleichberechtigung abgeschlossen sind.

Verantwortlich für Inhalt: Joseph Straub; für Sozial- und Kommunalpolitik und den übrigen redaktionellen Teil: C. H. Redemann; für den Inzerenten: Paul Kuhmann. Druck und Verlag: C. H. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., nämlich in Karlsruhe.

En gros. Julius Strauß, Karlsruhe. Endetail.

Größtes Spezialgeschäft in Beschäftigung, aller Arten Beschäftigung, Posamenten, Spitzen, Knöpfen, Weisswaren, Handtüchern, Strümpfen, Strampfen, Fächern, Sporttaschen, Nüssen etc.
 Ständiger Eingang u. Neuheiten. — Tel. 372.
 Waisen, Unterwäsche etc. sehr preiswert.
 Sonntags bis auf weiteres geschlossen.

Montag, den 12. bis
Mittwoch, den 14. cr.

Unter-Preis-Angebote

Montag, den 12. bis
Mittwoch, den 14. cr.

in

Damen-Konfektion

Wir veranstalten während dieser 3 Tage extra billige Unter-Preis-Angebote in Damen-Konfektion. Unser Angebot bedeutet eine Preisherabsetzung von teilweise

→ **20** bis **30%** ←

Einige Beispiele:

Besichtigen Sie unsere Schaufenster

Tailenkleider

für Reise und Straße in Leinen, Mousseline, Wollstoff und Foulard nur modern verarbeitete Façons, eingeteilt in 4 Einheitspreise, je nach Serie .

14⁵⁰ 24⁵⁰ 33.— 45.—

Kostüme

für Reise und Straße in hellen und dunklen Stoffen engl. Charakters und marine mit modernen Rücken, eingeteilt in 4 Einheitspreise

16⁷⁵ 23⁵⁰ 34.— 45.—

→ 10 Modell-Kleider ←
in Seide, Chiffon, Tüll und Foulard, 4 Einheitspreise
jetzt 65.— 85.— 100.— 125.—

→ Seidene Jupons ←
Pariser Fabrikat in allen modernen Farben und Façons
9⁷⁵ 14⁵⁰ 18⁵⁰ 24⁵⁰

Tüll- u. Seidenblusen

in Kimonofaçon und modernen Aermeln, in hell und dunkel, halsfrei und mit Kragen, eingeteilt in 5 Einheitspreise, je nach Serie

3⁵⁰ 5⁹⁰ 7⁵⁰ 11⁵⁰ 16⁵⁰

Unterröcke

in Waschstoffen, ecru und gestreift, Alpaca und Moirée, eingeteilt in 4 Serien, je nach Serie

1⁶⁵ 2⁷⁵ 4⁹⁰ 6⁷⁵

→ 18 Leinen-Kostüme ←
moderne Façons, weiß, Jacke u. Rock 2 Einheitspreise
zum Aussuchen 19⁷⁵ 14⁵⁰

→ 20 Empire-Mäntel ←
in Popeline, Voile, Seide u. Leinen, mod. jugendliche Façons
je nach Serie 18⁷⁵ 28⁵⁰ 38.— 45.—

Geschwister Knopf.

Die beste QUELLE
Farben, Lacke, Öl, Terpentin, Leinöl, etc.
Carl Roth, Hofdrogerie.

Größtes Lager in Anstreich-, Mal-, Leim-, Lackier-, Teer-, Heizkörper- etc. Pinseln und Deckenbürsten. Für Wiederverkauf und Gewerbe zu Fabrikpreisen.

Karlsruher Seifenhaus
Kreuzstrasse 18. Filiale: Werderstr. 39. Neue Verkaufsstelle in Mühlburg: Rheinstrasse 43a.

Prima weisse Kernseife	29 Pfg.
Prima Sparkernseife	29 Pfg.
Prima gelbe Kernseife	28 Pfg.
weisse Schmierseife	22 Pfg.
gelbe Schmierseife	21 Pfg.

Toiletteseifen.
Empfehle sämtliche Sorten Kerzen, Seifenpulver, Fettlangemehl, Bleichsoda, Wasserglas, Natronlauge, Putztücher, Bürsten, Schrubber, Besen, Bodewachs, Stahlspäne, Zahnbürsten, Haar- und Kleiderbürsten, Spiegel, Schwämme und Kämmen. **Rabattmarken.**

LÄSTIGE HAARE
D. BROWN'S
Niederlagen:
H. Bieler, Damen-Pariseur.
Hoffmeister Friedrich Bloz.
Carl Roth, Hofdrogerie.
L. Wolf, Parfüm, Zirkel.
Otto Fischer, Fidelity-Drug.
Karlsruhe 74.
Emil Dammig, Kaiserstr. 11.
Otto Mayer, Drogerie, Wilhelmstrasse.
Straus-Drogerie, Mühlburg.

Färberei C. Kellmann
Rheinstraße 37.
Annahmestelle: Seubertstr. 2 Ecke Gerwigstraße.
Reinigung von Frühjahrs- und Sportkostümen.
Billige Preise.
Tadellose Ausführung.

Kochherde, schwarz und emailliert
Waschmaschinen
verzinkte Wasch- und Spülwannen
Wassereimer
Ascheimer
Kohlenbehälter
Fülleimer
Bügeleisen
Kochgeschirre aller Art
Haushaltungs- Eischränke.
Nur solide Ware. Billigste Preise.
M. Gust. Sticks
Scheffelstr. 60 — Tel. 1626.

Georg Oehler, Hofkonditor
Karlsruhe Herrenstrasse 18
Telephon 1652
empfiehlt sich bei vorkommenden Gelegenheiten
Grösste Auswahl. Neuheiten.

Elegante, dauerhafte und preiswerte Herren-Kleidung



Hervorragend aparte Neuheiten bieten wir in mannigfacher Auswahl in den neuesten Fassons.

Sacco-Anzüge
in guter, solider Ausführung, eleganter Schnitt und Paßform
Mk. 17.- 25.- 32.- 36.- 42.- 48.-

Sacco-Anzüge
1- u. 2reihg. Formen in unserer rühmlichst bekannten erstklassigen Schneiderarbeit aus besten englischen und deutschen Stoffen.
Mk. 53.- 58.- 60.- 65.- 68.- bis 85.-

Blaue Sacco-Anzüge
Elegantes Tragen, feinste Qualitäten
Mk. 38.- 43.- 48.- 53.- 60.- 65.- bis 85.-

Sommer-keinen- und -koden-Joppen
Mk. 2.75 3.- 3.50 4.50 5.50 8.50 usw.
Beste Arbeitskleidung für alle Berufe. Zu billigsten Preisen.

Besondere Spezialität: **Kleidung für korpulente Herren.**
Spiegel & Wels.

Karrers Patent-Sprungfedern-Röste
sind unerreicht.
Jeder gewöhnliche Ketten- oder Polsterrost wird in Karrers Patent-Sprungfedern-Rost umgebaut (denkbar leichte unbegrenzte Haltbarkeit).
Patentamtlich geschützt.
Möbelhandlung und Lagerhaus Philippstrasse 19. Tel. 1659.
NB. Die umzuarbeitenden Roste werden morgens abgeholt und abends wieder angeliefert.

Jagdrad-Fahrräder
Beste Marke. Billigste Preise.
Pracht katalog (360 Seiten stark) kostenlos und portofrei an jedermann.
Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken in Kreiensen (Harz) Nr. 2.

Stadt. Badenanstalt (Vierordtbad) Karlsruhe.
Medizinische Bäder.
Fichtennadel, Salz (Rappenauner oder Stassfurter), Mutterlauge- u. Schwefel- (Thiopinol) Bäder.
Badezeit an den Werktagen: vormittags 7-1 Uhr und nachmittags 1/23-1/29 Uhr. An den Samstagen bis 1/210 Uhr. Sonntags 7-12 Uhr.

Am 17. Juni bin ich in Karlsruhe, Hotel „Goldener Karpfen“, um **künstliche Augen** nach der Natur für Patienten herzustellen und einzusetzen. Künstliche Augen können auch über dem erblindeten Auge getragen werden.
L. Müller-Urt, Augenkünstler aus Leipzig.

Achtung!
Bringe meine Dampfblech-Reinigungs-Maschine mit Krafttrieb, immer noch in meinem altbekannten Hause Waldhornstraße 39 in empfehlende Erinnerung. Blechfedern, welche durch Schweiß, Motoren, Geruch u. dgl. geschädigt sind, werden durch meine Maschine gründlich gereinigt. Bitte die geehrten Herrschaften u. tit. Publikum mich bei ihrem Bedarf unterstützen zu wollen. Abholen und Zubringen der Ware gratis.
Zeichne mit aller Hochachtung
Frau Anna Gehler, nur Waldhornstraße 39.

Achtung!
Folgende Apotheken sind heute nachmittag geöffnet:
Ablersapothek,
Friedrichsapothek,
Pirschapothek,
Fofapothek,
Löwenapothek,
Sofienapothek.
Bis mittags 2 Uhr sind alle Apotheken geöffnet.

Bruch-Eier!
Hugo Laue,
50 Zähringerstrasse 50.

Karlsruhertempel-Fabrik
Grill- & Präge-Anstalt * 09 *
FR. KLETT
Gr. Hofmeister
Karlsruhe, Kaiserstr.
Schiller in Email, Messing.

Locken,
natürlich, haltbar und hübsch, erzielt Dr. Kuhn's Sadulin-Lockenerzeuger. Als Wasser 1.-, 0.80, 0.60, als Pomade 1.50, 1.-, von Franz Stuhn, Kronen-Parfümerie, Nürnberg.
Dier: Herrn Bieler, Parf., Kaiserstr. 223, sowie in Apoth., Drog. und Parfümerien.

Pfannkuch & Co
Ab Montag!
Frische Ananas-Erdbeeren
Pfd. 40 Pfg.
bei ganzen Gefässen von ca. 10-15 Pfd. Inhalt
37 Pfg. pro Pfd.
täglich vormittags in unseren Karlsruher Verkaufsstellen eintreffend. Vorausbestellungen erwünscht an Filiale Karl-Friedrichstraße, Telephon 2890.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.
Bilder-Einrahmen
Großes Rahmenlager, fertige Bilder.
Spezialität: Billige religiöse Kunstblätter.
J. Dorer, Erbprinzenstr. 19.
Telephon 2848.

Wer leichte, reinliche, ungezieferfreie Betten haben will, lasse seine alten Bettröste zu Ratentrösten umändern. Beschäftigung erwünscht. **Matrasen-Steidlinger, Adlerstr. 32.**
Bekannt billig, reell.

Menzenschwand
bei St. Blasien 884 m ü. M. Bahnstation Titisee oder Althbruck
Privat - Pension
Mk. 4.- Mk. 5.-
Je nach Zimmer bei Fräul. A. u. F. Schwab.

Die Person, die am Donnerstag zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Wochenmarkt den weißgefärbten Schirm mit Metallgriff mitnahm, ist erkannt und wird dieselbe erucht, den Schirm auf dem Fundbureau abzugeben. andernfalls Anzeige erstattet wird.

Umzug nach Freiburg.
Wer übernimmt solchen billig von hier aus? Offerten unt. W. C. 50 bahnhofslagernd erbeten.

Umzugsgelegenheit!
Mitte dieses Monats geht fern Möbelwagen von hier nach der Richtung Appenweier-Offenburg-Dierfeld. Wer heres Expeditions-Geschäft Waldstrasse 25.

Achtung!
Umzüge aller Art, mit und ohne Möbelwagen, befohrt prompt zu billigen Preisen unter voller Garantie.
das Möbel-Expeditions-Geschäft Peter Helfert, Mannheim i. M.
Filiale Karlsruhe: Waldstraße 25 — Telephon 2882.

Feuerbestattungsverein Karlsruhe
(e. V.) ca. 500 Mitglieder.
An die Freunde der Feuerbestattung ergeht die Aufforderung, sich dem obigen Verein anzuschließen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 3 Mk. Für Mitglieder Herabsetzung der Verbrennungsgebühren von 50 Mk. auf 25 Mark.
Anmeldungen nimmt der derzeitige Kassier: Buchhalter Franz Wildenhaler (Rathaus) entgegen.
Der Vorstand.

L. z. Tr.
Montag, 12. VI. 1911,
7 1/2 Uhr ptkch.,
Obl. I. Gr. m. Aufn.